

- **Akzeptanzforschung verstärken!**

Wissen allein ist kein Garant für verändertes Verhalten. Neben dem Wissensstand haben viele weitere Faktoren Einfluß auf das Maß, in dem eine Verhaltensausrichtung auf das Wissen erfolgt. Bislang gibt es nur sehr wenige wissenschaftliche Arbeiten, die im Kontext mit dem Outdoorsport, diese Faktoren näher aufschlüsseln. Nach den wenigen Untersuchungen, zeichnet sich ab, daß es zwei Faktorengruppen gibt. Auf der einen Seite stehen sehr eng mit der jeweiligen Persönlichkeitsstruktur verbundene Faktoren, auf die oft nur in geringem Umfang Einfluß genommen werden kann. Zum zweiten gibt es eine Gruppe von Faktoren, die stark von äußeren Bedingungen bestimmt werden und prinzipiell leichter verändert werden können. Mehr Wissen über akzeptanzfördernde Ausgestaltung der zweiten Faktorengruppe, könnte so zu einer deutlichen Akzeptanzsteigerung beitragen.

- **Forschungsprojekte zur Störökologie fortsetzen!**

Erst seit rund 2 Jahrzehnten, wird in nennenswertem Umfang Forschung zu den Wechselwirkungen zwischen der Natur und der nicht anlagen-gebundenen Erholungsnutzung durchgeführt. Aufgrund der stark variierenden Rahmenbedingungen, sind die Ergebnisse einer Studie oft nicht auf ähnlich erscheinende Problemstellungen zu übertragen. Um den Wissenspool zu vergrößern, sollten deshalb weitere Forschungsprojekte zu den Abhängigkeiten zwischen Biotop- und Artenausstattung, Erholungsnutzung, anderen Nutzungen und weiteren Einflußfaktoren durchgeführt werden. Um eine möglichst objektive Berichterstattung zu gewährleisten, sollte die Forschung durch unabhängige Stellen erfolgen.

- **Evaluierung von durchgeführten Lenkungsprojekten in Bezug auf die Auswirkungen auf die Natur vornehmen!**

Während es zur Akzeptanz von Lenkungsprojekten mittlerweile zahlreiche Beobachtungen gibt, die sich auch relativ leicht wissenschaftlich absichern lassen, besteht hinsichtlich der Wirkung von Lenkungsmaßnahmen auf die Organismen, zu deren Schutz die Maßnahmen durchgeführt worden sind, fast immer sehr große Unkenntnis. Manchmal gibt es Rückkopplungen z.B. durch Förster oder Jäger, die aber in der Regel nur auf subjektiven Beobachtungen beruhen und deshalb wissenschaftlich nicht belegt sind.

Fundierte Studien zu den Auswirkungen von Verhaltensanpassungen fehlen weitestgehend. Diese sind aber dringend erforderlich, um den Erfolg oder Mißerfolg der Maßnahmen beurteilen zu können und um bei gleichartigen Fällen die Konzeption auf gesicherte Erkenntnisse aufbauen zu können. Sie sind auch notwendig, um die Akzeptanz der Sportler zu erhöhen, denn nur Maßnahmen mit erkennbaren Effekten führen zu einem positiven Feedback.

9. Zusammenfassung

Sport in einer möglichst unberührten Natur, erfreut sich großer Beliebtheit. Millionen Deutsche gehen regelmäßig zum Wandern, Hunderttausende fahren Kanu, selbst Extremsportarten wie das Drachen- und Gleitschirmfliegen haben in der BRD viele Tausend Anhänger. Aufgrund hoher Mobilität, gesteigener frei verfügbarer Zeit und Finanzmittel sowie zunehmender Outdoorsportausübung auch außerhalb der Freizeit sind nicht nur die absoluten Zahlen der Sportler gestiegen, sondern hat auch die Intensität der Sportausübung zugenommen.

Outdoorsport wird am liebsten in sehr naturnahen Landschaftsteilen ausgeübt. Diese sind zugleich für den Naturschutz in der Regel sehr bedeutsam. Durch direkte wie indirekte Wirkungen, kann Outdoorsport in nicht unerheblichem Maße zu Belastungen von Natur und Umwelt beitragen.

Um den Kenntnisstand über die Interdependenzen zwischen Outdoorsport und Naturschutz zu vertiefen und zum Ausgleich zwischen Outdoorsport und Naturschutz beizutragen, ist die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege im Rahmen ihrer Forschungstätigkeit im Themenbereich "Outdoorsport und Naturschutz" tätig. Bislang wurden 4 Studien zu den Themen:

- Motivation von Outdoorsportlern
- Freiwillige Instrumente zur Konfliktentschärfung zwischen Outdoorsport und Naturschutz
- Naturschutzakzeptanz von Outdoorsportlern
- Naturschutzengagement von Outdoorfirmen

erstellt, die in diesem Forschungsbericht gemeinsam publiziert sind. Ergänzend enthält der Bericht Informationen über die Ausübungssituationen von Outdoorsport und Empfehlungen zur Gestaltung künftiger Maßnahmen zur Konfliktentschärfung zwischen Outdoorsport und Naturschutz.

Studie 1: Motivation von Outdoorsportlern

Die Kenntnis der Beweggründe von Outdoorsportlern für die von ihnen ausgeübten Sportarten, ist eine wichtige Voraussetzung für die Zusammenarbeit von Outdoorsportlern und Naturschützern. In ausführlichen Interviews wurde die Motivstruktur von 15 sehr aktiven Outdoorsportlern eruiert. Die Auswertung ergab, daß es in der Regel nicht nur ein Motiv für die Outdoorsportausübung gibt, sondern sich meist mehrere Motive überlagern. Folgende Beweggründe kristallisierten sich als besonders wichtig heraus:

- Das Bedürfnis nach Freiheit
- Der Wunsch nach elementaren körperlichen Erfahrungen
- Das Bedürfnis, Angst zu erleben und zu bewältigen
- Die Lust auf Spannung und Abenteuer
- Die Suche nach kooperativen sozialen Kontakten.

Daneben sind aus der Literatur eine ganze Reihe weiterer Motive bekannt (z.B. Leistungs- und Kompetenzerleben, Präsentationsbedürfnis, Streben nach Anerkennung in einer Gruppe, Erlebnis landschaftlicher Schönheit und körperliche Fitness), die als Ergänzung der Interviews-Stichprobe kurz angezogen sind.

Studie 2: Freiwillige Instrumente zur Konfliktentschärfung zwischen Outdoorsport und Naturschutz

Informatorische und freiwillige Instrumente sind eine wichtige Säule der Umweltpolitik. Besonders im Bereich des Outdoorsport wird den auf Freiwilligkeit beruhenden Instrumenten und Maßnahmen zum Umwelt- und Naturschutz eine sehr hohe Bedeutung zugesprochen. In den letzten 10 Jahren wurden viele Maßnahmen zur Annäherung von Outdoorsport und Naturschutz durchgeführt, eine zusammenfassende Darstellung der vielfältigen Aktionen und Aktionsmöglichkeiten fehlte aber bislang. In Studie 2 wurde deshalb die Aufgabe übernommen, die vielfältigen, auf Freiwilligkeit beruhenden Ansätze zur Konfliktentschärfung zwischen Outdoorsport und Naturschutz in einer Synopse zu dokumentieren, einige einführende Gedanken zur Erfolgsbewertung zu entwickeln und Hinweise für zukünftige freiwillige Maßnahmen zu geben. Die Darstellung erfolgte für ausgewählte sommerliche Outdoorsportarten in den bayerischen Alpen.

Unter dem Überbegriff der freiwilligen Instrumente zur Konfliktentschärfung zwischen Outdoorsport und Naturschutz sind vier Kategorien von Maßnahmen/Instrumenten zusammengefaßt:

- Informationsaustausch zwischen Interessensvertretern
- Informations- und Umweltbildungsangebote
- Selbstbeschränkungen und -verpflichtungen
- Lenkungskonzepte und -maßnahmen.

1. Status quo

Die Recherche ergab für die o.g. vier Kategorien folgende Aussagen zum Status quo:

Informationsaustausch zwischen Interessensvertretern

Auf überregionaler Ebene hat sich in den letzten 10 Jahren ein vielfältiger Dialog zwischen den Interessensvertretern aus dem Naturschutz, der Politik und dem Sport entfaltet. Auch auf Landkreisebene findet häufig ein intensiver Austausch statt. In den Gemeinden und zwischen lokalen Organisationen besteht dagegen noch ein großer Nachholbedarf, nur in wenigen Gemeinden des bayerischen Alpenraums werden bislang Konflikte zwischen Naturschutz und Outdoorsport thematisiert. Hemmend hierfür ist - neben den knappen Personalressourcen der Gemeinden - das häufig geringe Bewußtsein um die Konflikte.

Informations- und Umweltbildungsangebote

Mit der in den 80er Jahren verstärkt aufgekommenen Diskussion zum Verhältnis von Sport und Umwelt, setzte eine umweltpädagogische Handlungsoffensive zum umwelt- und naturverträglichen Sportverhalten ein. Von nahezu allen Akteuren des Sports wurden Broschüren, Faltblätter und Poster herausgebracht, in denen entsprechende Hinweise gegeben werden. Auch in Film- und Hörfunkbeiträgen, im Internet und auf CD-Roms wird versucht, Wissen über naturschonenden Sport zu vermitteln. Neben der medialen Aufklärung, ist die Umweltbildung von Mensch zu Mensch die zweite wichtige Säule der bisherigen Informationspraxis. In der "persönlichen" Aufklärung sind insbesondere die großen Sportverbände aktiv.

Selbstbeschränkungen und -verpflichtungen

Für den sommerlichen Outdoorsport im bayerischen Alpenraum gibt es vielfältige Erklärungen zu Selbstbeschränkungen und -verpflichtungen. Sportfachhandel, Tourismuszusammenschlüsse, Sportverbände und einige kommerzielle Outdoorveranstalter haben sich dazu verpflichtet, bei der Werbung mit und für Outdoorsport naturschutzfachliche Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Zahlreiche Sportverbände haben für ihre Mitglieder allgemeingültige Codici für ein naturverträgliches Sportverhalten entwickelt. In ökologisch besonders sensiblen Zonen, in denen die Einhaltung der allgemeinen Verhaltenscodici nicht ausreicht, um sportbedingte Beeinträchtigungen von der Natur abzuwenden, wurden fallweise weitergehende gebietspezifische Selbstbeschränkungen vereinbart. Das betrifft beispielsweise zeitliche oder räumliche Einschränkungen des Kletterns oder von Höhlenbefahrungen.

Lenkungskonzepte und -maßnahmen

Ein Großteil der Outdoorsportler orientiert sich bei der Auswahl seiner Touren an den Beschreibungen in Führern und Karten. In den letzten Jahren hat eine intensive Kooperation zwischen Naturschutzbehörden und den Verlagen eingesetzt, um problematische Routen möglichst nicht zu beschreiben oder weniger auffällig darzustellen. Ergänzend wird bei Markierungen und Ausschilderungen vor Ort seit einiger Zeit der Naturschutzaspekt stärker berücksichtigt. Lokalen Beeinträchtigungen und Gefährdungen der Natur, z.B. bei Wegeverläufen durch trittempfindliche Feuchtgebiete oder in stark erosionsgefährdeten Lagen, wird schon seit Beginn der Alpentourismus durch entsprechende Lenkungs- und Sanierungsmaßnahmen gegengesteuert. Abschneider werden verlegt, Wegeaufästelungen beseitigt, Stufen und Wasserauskehren werden gebaut. Stark vernäßte Wegeabschnitte werden mit Trittsteinen und Stegen versehen, die Hängegleiter haben zur Eindämmung der Erosion auf den meisten Startplätzen Rampen aufgebaut.

2. Evaluierung

Die Evaluierung der durchgeführten Maßnahmen hinsichtlich ihrer tatsächlich entlastenden Wirkung auf die Natur ist vielfach schwierig. Die Wirkung von nicht-ortsbezogenen Maßnahmen, wie z.B. der Verzicht auf naturschädigende Darstellungen in der Werbung, ist bereits vom Grundsatz her kaum faßbar. Bei den ortsbezogenen Maßnahmen läßt sich eine Erfolgsbilanz am ehesten bei den Maßnahmen ziehen, die optisch auffällig sind. Als klare Erfolge sind denn auch die Anti-Müll-Kampagne und die zahlreichen Wegesanierungsmaßnahmen der letzten 2 Jahrzehnte zu verbuchen. Erhebliche Unsicherheiten in der Erfolgsbewertung bestehen bei ortsbezogenen Maßnahmen, die zum Schutz der Fauna durchgeführt worden sind. Aufgrund komplexer Wirkungszusammenhänge und in der Regel optisch weniger auffälliger Effekte, ist eine auch nur annähernd abgesicherte Erfolgsbilanz bei diesen Maßnahmen nur in Einzelfällen möglich.

3. Zukünftiger Einsatz der freiwilligen Instrumente

Die Recherche zum zukünftigen Einsatz freiwilliger Instrumente ergab, daß es von den meisten Stellen und Organisationen als notwendig angesehen wird, die begonnenen Maßnahmen fortzuführen und zu optimieren. Lediglich im kommunalen Bereich zeichnete sich eine gewisse Unsicherheit über die Notwendigkeit weiterer Maßnahmen ab. Differenziert nach den vier Maßnahmekategorien ergibt sich folgendes Bild:

- Der Möglichkeiten zum Informationsaustausch zwischen Interessensvertretern werden meist als ausreichend beurteilt.
- Die an den einzelnen Outdoorsportler gerichteten Informationsangebote sollen aufrecht erhalten und fallweise erweitert werden. Bedarf wird insbesondere im Hinblick auf wildbiologische Fragen sowie Wassersportarten gesehen. Es wird gewünscht, daß die Aufklärung durch Medien zukünftig verstärkt durch persönliche Information ergänzt wird.
- Freiwillige Selbstbeschränkungen und -verpflichtungen werden als sehr bedeutsames, ausbaubares Element der Konfliktlösung gesehen, wobei betont wird, daß es wichtig ist, möglichst alle relevanten Nutzergruppen und Nutzer in entsprechende Abkommen einzubeziehen.
- Die Fortführung von Besucherlenkungs- und Nutzungskonzepten in Gebiete mit deutlichem Konfliktpotential wird als wichtige Aufgabe betrachtet. Ferner wird die Aufrechterhaltung und Intensivierung der Kontakte zu Verlagen von Führerliteratur angestrebt.

Studie 3:

Naturschutzakzeptanz von Outdoorsportlern

Verhaltensempfehlungen zur Konfliktlösung zwischen Outdoorsport und Naturschutz können nur dann ihr Ziel erreichen, wenn der Großteil der Outdoorsportler, sich diese Empfehlungen zu eigen

macht und beachtet. Bisherige Erfahrungen ergaben sehr heterogene Akzeptanzverhältnisse. Um die Gründe für die Akzeptanz oder Nichtakzeptanz von Naturschutzbelangen näher zu beleuchten, wurden ausführliche Interviews mit 23 sehr aktiven Outdoorsportlern durchgeführt. Aufgrund der geringen Stichprobenzahl sind die Ergebnisse dieser Interviews sicherlich nicht repräsentativ, lassen aber doch wichtige Schlüsse für die zukünftige Gestaltung konsensorientierter Lösungsversuche zu.

Die Interviewserie zur Naturschutzakzeptanz zeigte bei den meisten Befragten einen Bruch zwischen der mentalen Einstellung zum Naturschutz und dem tatsächlichen Handeln. Die Mehrzahl gab an, für den Naturschutz sehr aufgeschlossen zu sein und ihm positiv gegenüberzustehen. Aber nur 6 von 23 Befragten, also knapp 1/4 beachtet naturschutzfachlich motivierte Beschränkungen bei der Sportausübung. Als Hemmnisse für eine bessere Naturschutzakzeptanz wurden bei den Befragungen insbesondere angegeben:

- das Gefühl, die Einschränkungen wären im Verhältnis zu den tatsächlich durch den Outdoorsport verursachten Wirkungen auf die Natur, überzogen,
- das Gefühl, Rücksichtnahme auf die Natur werde vor allem von den Outdoorsportlern eingefordert, während andere Nutzergruppen in ihrem Freiraum unverhältnismäßig weniger beschränkt würden,
- die Voranstellung der Erfüllung der eigenen Motive für den Outdoorsport.

Eine bessere Naturschutzakzeptanz wäre nach Auffassung der Befragten zu erreichen, wenn:

- Einschränkungen nicht nur für den Outdoorsport, sondern auch für die übrigen Nutzergruppen gelten würden.
- Die Erforderlichkeit von als Einschränkung empfundenen Verhaltensänderungen klarer begründet würde.
- Die Notwendigkeit der Einschränkungen nicht von den für parteilich gehaltenen Vertretern des Naturschutzes, der Forstwirtschaft oder der Jagd deutlich gemacht werden würden, sondern dies durch andere Instanzen, wie den Sportverbänden oder dem Sportfachhandel geschehen würde, die in den Augen der Sportler glaubwürdiger sind.
- Die Informationen über naturschonendes Sportverhalten zielgruppengerichteter, unter stärkerer Einbeziehung von Fernsehen und Tageszeitungen und insgesamt moderner im Design vermittelt werden würden.

Das aktive Engagement für den Naturschutz war bei den Befragten bislang gering. Das Interesse, sich in Kooperationen zwischen Naturschutz und Outdoorsport einzubringen, war stark von der dabei aufzuwendenden Zeit abhängig. Ein einmaliges Engagement wurde von fast allen Befragten befürwortet, zu einer zeitlich aufwendigeren Zusammenarbeit

war nur ein kleiner Teil der Befragten grundsätzlich bereit. Die eigene Rolle innerhalb von Kooperationen wurde vorrangig in einer Stärkung der Verhandlungsposition des Outdoorsports gesehen. Kompromißbereitschaft wurden hauptsächlich von den "Kontrahenten", als solche wurden immer wieder Naturschutz, Forstwirtschaft und Jagd bezeichnet, erwartet.

Fragen zur Glaubwürdigkeit des Ökosponsorings oder zur Akzeptanz eines für Naturschutzprojekte zweckgebundenen Preisaufschlag auf Ausrüstungsartikel wurden fast durchweg sehr positiv beantwortet.

Studie 4: Naturschutzengagement von Outdoorfirmen

Auf der europaweit führenden Outdoor-Messe, der OutDoor in Friedrichshafen, wurden 1997 Interviews mit Fachbesuchern durchgeführt, die das Ziel hatten, Aufschluß über die Einstellung zu naturschutzorientierten Maßnahmen zu erhalten. Es wurden fast 150 Interviews mit Vertretern aus Groß- und Einzelhandel, Outdoorartikelhersteller und Special-Interest-Medien geführt.

Die Befragung ergab, daß fast alle Outdoorfirmen in ihrer Tätigkeit eine Mitverantwortung für das Verhältnis von Outdoorsport und Naturschutz sehen und grundsätzlich Naturschutzengagement als Aufgabe von Outdoorfirmen ansehen.

Die Fragen hinsichtlich der Einstellung zu ausgewählten Naturschutzaktivitäten ergaben:

- Der Meinungsbildungsprozeß zum Ökosponsoring ist noch nicht abgeschlossen. Fast die Hälfte der Befragten war sich bezüglich des Ökosponsorings noch unsicher, ein Drittel befürwortete es.
- Mehrheitlich positiv wurde der Vorschlag aufgenommen, in Katalogen oder Magazinen eine Seite für Naturschutzinformationen vorzusehen.
- Gute Resonanz fand auch die Idee, bei der Gestaltung von Werbematerial naturschutzfachliche Gesichtspunkte zu beachten. Genau die Hälfte der Befragten unterstützte diesen Vorschlag. Nur 18 % lehnten ihn ab.
- Ein sehr heterogenes Meinungsbild zeigte sich hinsichtlich der Einrichtung von sog. Umweltecken im Sportfachhandel.

Als wirkungsvollste Informationsmedien über naturschutzrelevante Themen im Outdoorsport wurde von den Befragten das Fernsehen klar favorisiert, an zweiter Stelle folgten Zeitschriften und Zeitungen. Das bislang viel für Aufklärungszwecke eingesetzte Faltblatt wurde als kaum wirksam angesehen.

Die Idee, in Händlerschulungen von Outdoorfirmen zukünftig Naturschutzthemen verstärkt zu integrieren, wurde von fast 2/3 der Befragten begrüßt. Nur 10 % sahen dies im Rahmen von Händlerschulungen nicht als sinnvoll an.

Von 86 % der Befragten wurde die Präsenz des Naturschutzes auf der OutDoor '97 befürwortet. Lediglich 12 % fanden die Anwesenheit von Naturschutzvertretern auf der Fachmesse überflüssig.

Empfehlungen und Ausblick

Als Resumé aus den 4 Studienteilen werden rund zwei Dutzend Maximen zur Förderung von naturverträglichem Verhalten im Outdoorsport aufgestellt. Diese enthalten aus den einzelnen Studienteilen abgeleitete allgemeine Anregungen, die eine bessere Wirkung von freiwilligen Instrumenten erwarten lassen. Dazu zählen insbesondere Hinweise für eine bessere Kooperation, veränderten Medieneinsatz, zielgerichtete Informationsinhalte, Evaluierung und Öffentlichkeitsarbeit. Die Studie schließt mit einem Ausblick auf den Forschungsbedarf; dieser besteht vor allem bezüglich der Evaluierung der mit den freiwilligen Instrumenten angestrebten Entlastungswirkungen der Natur.

10. Quellennachweis

10.1 Veröffentlichte und unveröffentlichte Literatur

AK Sport und Umwelt beim BMU, (1998):

Wege zu einer nachhaltigen Entwicklung des Sports; Positionen des Arbeitskreises "Sport und Umwelt" beim Bundesumweltministerium, 22 S.

AMESBERGER, G., (1992):

Persönlichkeitsentwicklung durch Outdoor-Aktivitäten, Afra-Verlag, Frankfurt am Main/ Griedel, 269 S.

ANONYMUS, (1996):

Guten Guides kann man so leicht nichts vormachen - Interview mit Thomas Gradl, OUTDOOR 6/96, S. 96.

— (1997a):

15 Millionen Dauerradler; BIKE 6/97, S. 10

— (1997b):

Kuratorium "Sport und Natur" - Nicht-organisierte Natursportler für Umweltprobleme sensibilisieren; Infodienst des DSB, 45, S. 12

— (1998):

Man muß die Betroffenen aus ihrem Alltag rausholen - Interview mit Armin Wirth, Johanniter Unfallhilfe; OUTDOOR 4/98, S. 112

— (1999):

Outdoor als Medizin; OUTDOOR 1/99, S. 38-43.

AUFMUTH, U., (1988):

Zur Psychologie des Bergsteigens, Fischer-Verlag, Frankfurt am Main, 231 S.

BARTSCH, B., (1998):

Umweltbildung in Kanusportvereinen; kanu-SPORT 4/98, S. 160-161

Titelbild:

Die hier abgedruckte Zeichnung war der Beitrag des Karikaturisten Horst Haitzinger zur Festschrift der ANL "Persönlichkeiten und Prominente nehmen Stellung zum Naturschutz und zur Akademie" anlässlich ihres 20jährigen Bestehens (1996) veröffentlicht als Laufener Seminarbeiträge 5/96 auf Seite 37.

Was wären schon all die wissenschaftlichen Bemühungen wert, wenn wir nicht Mitmenschen hätten, die in aller drastischen Deutlichkeit, aber dennoch in witziger Weise versöhnlich, die Zusammenhänge ins rechte Bild setzen können. Dafür auch hier herzlichen Dank! (Die Herausgeber)

Laufener Forschungsbericht 6

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

ISSN: 0946-5006

ISBN: 3-931175-29-4

Zitiervorschlag: WESSELY, Helga und SCHNEEBERGER, Rudi (1999):
Outdoorsport und Naturschutz.-
Laufener Forschungsbericht 6

Die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege ist eine dem Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen angehörende Einrichtung.

Auftraggeber: Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Bearbeitung: Helga Wessely
Wilhelm-Keim-Str. 17
82031 Grünwald

Schriftleitung
und Redaktion: Dr. Christian Stettmer und Dr. Notker Mallach (ANL)

Für die Einzelbeiträge zeichnen die jeweiligen Referenten verantwortlich.

Die Herstellung von Vervielfältigungen - auch auszugsweise - aus den Veröffentlichungen der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege sowie deren Benutzung zur Herstellung anderer Veröffentlichungen bedürfen der schriftlichen Genehmigung.

Satz: Marianne Zimmermann, Freilassing
Herstellung der Farblithos: Fa. Hans Bleicher, Laufen
Druck und Bindung: ANL
Druck auf Recyclingpapier (aus 100% Altpapier)